

Städte und Gemeinden in Westfalen, Bd. 1: Der Kreis Steinfurt, hrsg. von Alois MAYR, Dieter STONJEK und Klaus TEMPLITZ im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe - Geographische Kommission für Westfalen. Münster: Aschendorff 1994, 214 S., 49,80 DM.

Der erste Band der im Auftrag der Geographischen Kommission für Westfalen begonnenen Reihe "Städte und Gemeinden in Westfalen" wendet sich an eine breite Öffentlichkeit und wurde als übersichtliches und allgemeinverständliches "landeskundliches Informationswerk" konzipiert. Die neue Reihe verfolgt zunächst das Ziel, die seit 1965 im Rahmen der "Berichte zur Deutschen Landeskunde" erschienenen 175 Kurzbeschreibungen der westfälischen Städte zu ersetzen. Eine Aktualisierung dieser vielfach überholten Stadtkurzbeschreibungen erschien nicht nur aufgrund der Verwaltungsgebietsreform der Jahre 1968-1975, sondern auch wegen der oft tiefgreifenden Veränderungen der städtebaulichen, wirtschaftsstrukturellen bzw. funktionalen Gegebenheiten dringend erforderlich. Hierbei werden begrüßenswerterweise nun auch die nichtstädtischen Gemeinden erfaßt, deren gewachsene Gebietsgröße und deren ausstattungsmäßige Kennzeichen eine flächendeckende Berücksichtigung nahelegten. Der zu erwartende Umfang des Gesamtwerks ließ eine Aufteilung nach Kreisen sinnvoll erscheinen, denen jeweils ein Einzelband gewidmet wird.

Neben zahlreichen Graphiken und Farbfotos ergänzen jeweils zwei thematische Karten die Stadt- bzw. Gemeindebeschreibung. Die erste Karte gibt auf topographischer Grundlage im Maßstab 1 : 60.000 das Gesamtgebiet der jeweiligen Kommune wieder. Sie enthält unter anderem Informationen über die Verteilung von Industrie- und Wohngebieten, die Hauptverkehrslinien, die Lage von Erholungszonen sowie von Einrichtungen mit überörtlicher Bedeutung außerhalb der Kernbereiche. Die zweite Karte erfaßt die Siedlungskernbereiche im Maßstab 1 : 5.000, wobei neben der Hervorhebung der Geschäftsstraßen und ggf. der Fußgängerzonen die wichtigsten öffentlichen Einrichtungen (Schulen nach Typen, Gebäude der kommunalen und staatlichen Verwaltungen, Krankenhäuser, Hallenbäder, Bahnhöfe etc.) sowie ausgewählte Kunst- und Kulturdenkmäler verzeichnet werden.

Die im vorliegenden Band realisierte geographisch-landeskundliche Dokumentation umfaßt die 24 Städte und Gemeinden des Kreises Steinfurt, deren unterschiedliche geschichtliche Entwicklung und heutige Strukturen von 16 Autoren in individueller Sichtweise analysiert und geschildert werden. Das einführende Kapitel von Dieter Stonjek referiert zunächst kurz die verwaltungsgeschichtliche Entstehung des 1975 in seiner heutigen Ausdehnung aus den Altkreisen Steinfurt und Tecklenburg und aus den Gemeinden Greven und Saerbeck des ehemaligen Landkreises Münster gebildeten Kreises. Danach folgen statistisch und kartographisch aufbereitete Grundinformationen zu den konfessionellen Verhältnissen, zur Wirtschaftsstruktur und ihren Veränderungen, zu den Hauptverkehrsachsen und Siedlungsschwerpunkten sowie zur Entwicklung der Einwohnerzahlen, der Erwerbstätigkeit und des Pendlerwesens im zum "Planungsraum Münsterland" gehörenden Kreis Steinfurt.

Die in alphabetischer Reihenfolge geordneten Einzelbeiträge über die zum Kreis gehörenden Städte und Gemeinden folgen dann einem vorgegebenen Gliederungsschema. In einem ersten Abschnitt ("Lage und Entwicklung") werden zunächst die geographische Lage, die naturräumlichen Rahmenbedingungen und die gegenwärtige Einbindung der Kommune in das überörtliche Verkehrsnetz skizziert. Es folgt eine Kurzbeschreibung der allgemeinen geschichtlichen sowie der Siedlungs-, Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung bis zur Gegenwart. Der zweite Abschnitt ("Gefüge und Ausstattung") stellt die heutigen Gegebenheiten ausführlicher dar, wobei Fragen des siedlungsräumlichen Gefüges und der wirtschaftlichen Strukturen bzw. Problembereiche im Vordergrund stehen. Hiermit einher geht eine naturgemäß von subjektiver Sichtweise geprägte Bewertung der Ausstattungsmerkmale im Hinblick auf den "Wohnwert" der jeweiligen Kommune. Im dritten Abschnitt ("Perspektiven und Planung") werden Entwicklungsmöglichkeiten und -ziele unter Berücksichtigung vorhandener örtlicher Flächennutzungs- und sonstiger Rahmenpläne sowie übergemeindlicher Vorgaben (z. B. Landes-, Gebietsentwicklungs-, Landschaftspläne) vorgestellt und ggf. auch anhand konkreter Bau- und Planungsmaßnahmen der jüngeren Gegenwart erläutert. Die abschließenden Literaturangaben nennen die einschlägigen Werke und Informationsquellen. Die Einzelbeiträge der Autoren wurden am Seitenrand von der Geographischen Kommission mit zusätzlichen statistischen Informationen versehen, die auf Veröffentlichungen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik beruhen und im Hinblick auf die aktualisierende Fortschreibung leider etwa fünf Jahre der Zeit "hinterherhinken".

Der Beitrag über Rheine - der mit Abstand größten Stadt im Kreisgebiet (S. 157-165) - stammt aus der Feder von Herbert BÜSCHENFELD, der die ehemals monostrukturelle Prägung durch die Textilindustrie hervorhebt und den unter massivem wirtschaftlichen Druck erfolgten Strukturwandel seit den sechziger Jahren, der im Hinblick auf eine Diversifizierung des gewerblichen Sektors und des Dienstleistungsbereichs als durchaus erfolgreich beurteilt werden kann, in prägnanter Weise zusammenfaßt.

Im Hinblick auf das gegenwärtige Wirtschaftsgefüge lobt er insbesondere die "tertiären Innovationen" des "allseitig entwickelten Mittelzentrums" mit seinen attraktiven Einzelhandelsbranchen. Die uneingeschränkt positive Bewertung der radikalen städtebaulichen Neugestaltung der Altstadt im Zuge der partiellen "Flächensanierung" der Siebziger Jahre - gemeint ist der großflächige Abriß der alten Bausubstanz und die Errichtung "großzügig konzipierter, kompakter Baukörper in zeitgemäßer Sacharchitektur" (insbesondere des kombinierten Einkaufs-/Kommunalzentrums) wird in diesem Zusammenhang allerdings nicht von allen Lesern geteilt werden. Zumindest problematisch ist ebenfalls die dem "Zeitgeist" entsprechende negative Bewertung der fortbestehenden "einseitig industriellen Wirtschaftsstruktur", die zugunsten des forcierten Ausbaus des tertiären Sektors verändert werden müsse. Die Behauptung und Stärkung der aufgrund der verschärften weltweiten Konkurrenz zunehmend gefährdeten gewerblich-industriellen Wettbewerbsfähigkeit, auf der der Wohlstand unseres Landes in allererster Linie beruht, ist eine vordringliche Zukunftsaufgabe, der sich auch die Kommunen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten für Flächenplanung und Wirtschaftsförderung mehr den je zu stellen haben.

Rezension in:
Osnabrücker Mitteilungen,
1995, Band 100, S. 354-356